

Sozialistenheze in Österreich.

Wir brachten vor einiger Zeit einige Mitteilungen österreichischer Blätter über eine Anzahl in Arbeiterkreisen vorgenommenen Verhaftungen. Jetzt schreibt man dem „Sozialdemokrat“ darüber:

In Salzburg wurde ausgesprengt, die Sozialisten hätten bei der Salzachbrücke den Zug, mit welchem die belgische Prinzessin nach Salzburg komme, in die Luft sprengen wollen, und zwar vom Gasthaus zu Gas aus. Der Wirth und sein Personal wurden verhaftet, das ganze Lokal durchsucht, alle Böden und die Regelbahnen aufgerissen, ja selbst die Regelzüge eingehend untersucht — natürlich ohne Resultat. Das Gasthaus wurde dann von sieben Polizisten Tag und Nacht bewacht, jeder Aus- und Eingehende durchsucht; ebenso wurde die Bahnbrücke von Polizisten beschützt, bis der Zug vorbei war.

Da man aber absolut Sprengmaterial brauchte, so fand man solches schließlich in einem nahegelegenen Steinbruch, woselbst man auch einige Arbeiter verhaftete.

Ferner wurden in sämtlichen Schuhmacher-Werstätten die Arbeiter abgefragt, ob sie bei einer Abendunterhaltung, in welcher ein Socialist gesprochen hatte, anwesend gewesen wären; wer ja sagte, wurde gleichfalls verhaftet. Im Ganzen fingen jetzt 30 Personen. Zu dem Einzug der Belgierin kamen von Wien mehrere Dutzend Spiegel extra hierher. Als ein Arbeiter zu einem anderen sagte, wie wird's wohl denen in der Hafthalle gehen, wurde er von einem Geheimen gepackt und angeschaut: Sie wissen auch davon, kommen Sie nur gleich mit. Gleichfalls verhaftet wurde eine Frau, die sich geäußert hatte, wenn ein armer Teufel heiratet, dann macht man nicht so viel Geschichten.

Es soll einen großen Prozeß abgeben, wir wissen nicht, wie wir die Kosten aufbringen sollen, die Not unter den Angehörigen der Verhafteten ist sehr groß. Von anderer Seite wird uns noch über die gleiche Angelegenheit geschrieben: Die Seele der ganzen Angelegenheit ist wahrscheinlich das Schenkel von Stadthalter Thun heißt der Schuft — ein Sozialistenfresser ersten Ranges, der schon 1869 erklärte, so lange er im Amt sei, werde die Arbeiterbewegung in Salzburg nicht aufkommen.

In Wien und Steyr wurden mehrere Arbeiter verhaftet. Der Viner Arbeitertag ist vom Stadthalter von Oberösterreich, Fürst Metternich, untersagt worden, und zwar, weil „derselbe als eine allgemein zugängliche Versammlung anzusehen sei.“ Grund: Es sei zum Besuch des Arbeitertags in mehreren Blättern aufgesondert worden. — Nach der Meinung des weisen Stadthalters hätte somit der Arbeitertag nur dann stattfinden dürfen, wenn die Einberufer Niemand dazu eingeladen hätten.

Was dem Bauerncomite erlaubt war, ist also bei Arbeitern gefährlich. Man will mit Gewalt verhüten, daß die Arbeiter sich offen und innerhalb der engen Schranken der Gesetze sich über ihre Verhältnisse aussprechen und berathen, wie die Uebelstände zu befechten wären. Für die Arbeiter gibt es in Österreich kein Verhandlungsrecht mehr, es scheint fast, als ob man sie mit Gewalt zu geheimen Organisationen zwingen will, um ihre thätigen Elemente desto sicherer hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Die Judenverfolgung in Russland.

Bekanntlich wurde hier vor kurzer Zeit eine Bewegung in's Leben gerufen, um die durch Verfolgung in's Elend getriebenen russischen Israeliten mit Geldmitteln zu unterstützen. Wie groß die Not ist, deren Linderung man unternommen hat, zeigt der nachstehende, der „All. St.-Ztg.“ von einem Hülfss-Comite in Memel zugesandte Brief eines der Opfer:

Kiew, (6.) 18. Mai 1881.

Beliebter Schwager!

In Antwort auf Dein werthes Schreiben vom 14. diene Dir zur Beruhigung, daß ich und mein Haus, Gott sei Dank, von einem jeden Unfall verschont geblieben sind. In der Macht der Feder liegt es jedoch nicht, im Einzelnen Kunde zu geben von all' den schrecklichen Räubereien und Mordereien, von welchen unsere jüdischen Glaubensgenossen betroffen worden sind. In Kiew, Bessarowgrad, Komotow, Smilow und ihren Umgebungen wälzen sich Männer, Frauen und Kinder zu Tausenden und Tausenden auf den Straßen hungrig ohne Kleidung und Nahrung. Am

Sonntag, 26. April (8. Mai) Mittags 12 Uhr, Angesichts der Sonne und vor den Augen der Kriegsleute und ihrer Oberen, von den allerhöchsten Chargen, nahmen Gewalt und Mord den Anfang und vollbrachten in zwei Tagen und Nächten ununterbrochen ihr Zerstörungswerk. Am

Zadkewitsch's Aufenthalt in Berlin auf etwa vier Wochen bemessen sein, ihre Anwesenheit in Europa ist auf mehrere Monate bemessen.

Schutz gegen Lebensmittel - Versäuschung.

Die Überwachung der öffentlichen Gesundheit ist unzweifelhaft Bundesfache, die nationale Handelskammer hat deshalb schon vor zwei Jahren auf Anregung eines ihrer Mitglieder eine gegen die Lebensmittel-Versäuschung gerichtete Bill entworfen und diese dem letzten Congresse einreichen lassen, der die Vorlage jedoch nicht erledigte. Vorbehaltlich der späteren Genehmigung dieser, hat man sich inzwischen mit derselben Bill an alle Staatsgesetzgebungen zu wenden beschlossen und ist in New Jersey und New York hierin erfolgreich gewesen. In ersterem Staate hat die erwähnte Vorlage bereits Gesetzeskraft erlangt und in New York tritt solches mit dem 1. September dieses Jahres ein. Das beliebte Gesetz richtet sich gegen die Verfälschung der Lebensmittel jeder Art mit irgend welchen Stoffen, die entweder gesundheitsschädlich sind, oder der Qualität des betreffenden Artikels in irgend welcher Weise Eintrag thun. Der Verlauf solcher Fälschung ist verboten und wird, falls nicht auf der Verpackung, die einzelnen Bestandtheile der Mischung ihrem Prozentsatz nach angegeben sind, bestraft. Die Ausführung des Gesetzes ist der Staats-Gesundheitsbehörde anvertraut und hofft man zuverlässig dadurch dem Missbrauch, der mit der Oleomargarin-Butter, dem Zettäse, der Glucose, dem Traubenzucker und anderen zur Lebensmittel-Versäuschung benötigten Stoffen getrieben wird, Einhalt zu thun. Doch sind die Strafen so niedrig bemessen, daß sie gegen den ungeheuren Profit, der den Fälschern zusieht, wohl wenig zu befafen haben und deshalb kaum als effektives Abschreckungsmittel wirken werden.

Die Haupthandlung hierbei ist und bleibt aber die, daß durch das obige Gesetz endlich einmal der Krieg gegen die Spekulanten eröffnet wird, die nur darauf bedacht sind, auf Kosten des von ihnen überworfeneen Publikums sich zu bereichern.

Hep! Hep!

Mainz, 8. Juni. Ein Theil der gegen die Israeliten in Rheinhessen verübten Heldenthaten beschäftigte heute die Strafammer unseres Landesgerichtes. Als Angeklagte erschienen fünf Personen von Nieder-Olm: ein Gastwirthssohn, ein Schuhmachermeister, ein Spezialisches, ein Maurer und ein Schuhmacherhändler. Die Anklage lautet: 1) eine israelitische Familie durch einen öffentlichen Straßen-Umzug gründlich beleidigt und 2) einen Handelsmann mit dem Rufe: „Hep! hep!“ immerwährend verfolgt zu haben. Nach Aussage der vernommenen Zeugen ertragen in der Woche vor Fastnacht im „Gau-Algesheimer-Volksboten“ ein Interat, daß zu Fastnacht ein antisemitischer Maskenzug in Nieder-Olm stattfinden werde. Dieser Skandalzug fand in der That auch statt. Wie die Zeugen angeben, befand sich auf einem Wagen eine Guillotine, an welcher zeitweise Personen aufgezogen wurden, die auf dem Rücken auf israelitische Einwohner bezügliche Aufschriften trugen. Ein Scharfrichter mit rotem Hemd stand auf der Guillotine und hantierte mit einem großen Messer, das ein Halbteil darstellen sollte. Auf einem zweiten Wagen befand sich die Aufschrift: „Nach Palästina!“ Der Maskenzug hielt vornehmlich an den von Juden bewohnten Häusern, wo jedesmal die betreffenden Demonstration ausgeführt wurden. Die hauptsächlich in Südländern lebenden Israeliten haben in Folge dieser Vorgänge ihren Wohnsitz von Nieder-Olm verlegt. Als Entschädigung führten die Angeklagten an, daß die Tendenz des ganzen Aufzuges gegen die Wucherer im Allgemeinen gerichtet gewesen. Der Vertreter der Staatsbehörde führte aus, daß die von Norden aus eingangene Bewegung gegen die Juden in Nieder-Olm, Städten, Jüngheim u. s. w. solche Dimensionen angenommen habe, daß sich die Staatsregierung veranlaßt gesehen habe, Gendarmen auf die einzelnen Orte zu dettachieren, um die Juden zu schützen. Das Treiben drückt den Charakter einer Rassenselbstregung, einer Judenvereinigung, das Gericht müsse daher eine exemplarische Strafe erkennen. Das Urteil wird in acht Tagen verkündet.

Die Fabrikanten in Deutschland sehen in dem Fortzehen der vielen Arbeitskräfte, welche es ihnen durch ihr Überangebot möglich machen, die Löhne bis auf den schämlichsten Hungeretat herabzudrücken, nichts Gutes für ihre Zukunft, da es nur die beispiellos billige Arbeitskraft war, welche es ihnen bisher ermöglichte, mit Ländern, deren Maschinenwesen bedeutend entwickelter ist, zu konkurrieren. Wenn jetzt Amerika, welches zudem die besten Rohstoffe in größerer Menge und zu billigerem Preise besitzt, als irgend ein anderes Land der Erde, mit den frisch einwandernden Kräften als Reserve in die Industrie einzusteigen, dann ist es unausbleiblich, daß Deutschland in den nächsten vier bis fünf Jahren vom Weltmarkt vollständig verdrängt sein wird. Der Regierung freilich ist es lieb, daß die Unzufriedenen fortziehen, denn damit schwindet die Gefahr einer gewaltfamen Empörung, das Volk läuft wieder ein Jahrzehnt an den Stimmkasten, erbaut sich an den Phrasen der Parlamentarier aller Parteischaffirungen und hungert, daß ihm „die Schwarze Knack“ das Elend unter den arbeitenden Bevölkerung, soweit es sich um die meisten Handwerker und Handlanger handelt, ist nach übereinstimmenden Berichten, sehr groß, und dazu kommt die Furcht vor einem neuen Kriege. Es wandern also auch zahlreiche gut königlich Gehirne aus und vermindern damit das Angebot von Arbeitskräften.

Für die Ver. Staaten ist die Einwanderung im Ansange für die Gesamtbevölkerung nur vortheilhaft, denn sie verstärkt den Verkehr, regt den Spekulationsgeist, namentlich im Bau- und Möbelsach an und geben dem deutschen Element, gegenüber den rohen Indianern und den fremdenhauserischen Yankees, eine erfreuliche Stärke; aber der hinkende Verlust in Gestalt reduzierter Löhne wird für die Arbeiter nicht ausbleiben. Soar werden die Gewerkschaften ihr Möglichstes thun, um einem Sinken der Löhne vorzubeugen, aber wir sehen ja an England, dem in gewisser Weise Beziehung am besten organisierten Lande, wie wenig die rein gewerkschaftliche Organisation dem Arbeiter bei einem Überangebot von Arbeitskräften helfen kann. Wir sind für Gewerkschaften, aber wir möchten, daß dieselben nicht bloß ihre Fachinteressen, sondern auch die allgemeinen Arbeiterinteressen in das Bereich ihrer Betrachtungen ziegen, daß überhaupt zwischen den verschiedenen Gewerken eine feste Verbindung bestände und sie ihre Macht auch auf politischem Gebiete behaupten. Die Gewerkschaften sollten nicht bloß auf die Erlangung hoher Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit hinwirken, sondern auch die Abschaffung der Lohnarbeit überhaupt und damit des Volks ausbeuterischen Monopols in jeder Gestalt in's Auge fassen und dafür kräftig agitieren. Wenn die Gewerkschaften sich zu dieser Gedankenbühne anzuschwingen vermöchten, dann würde die starke Einwanderung nur dazu dienen, Lohnsklaverei, die Herrschaft des Geldsacks und des Monopols um so schneller niedergeschlagen, statt sie, wie es im entgegengesetzten Falle unbedingt geschehen wird, auf Jahre hinaus zu stärken.

(Mill. Journ.)

In einer Rede über das Unfallversicherungsgesetz im deutschen Reichstag sagte kürzlich Liebknecht in Bezug auf Bismarck: „Er glaubt uns zu haben und wir haben ihn.“ Die deutsche Presse kommentiert den Ausspruch Liebknechtes sehr vielsagend, aber sie kann das Wahre, das darin enthalten ist, nicht bestreiten. Ohne die sozialdemokratische Partei hätte Bismarck weder an ein Haftpflichtgesetz, noch an ein Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz, noch an einen Volkswirtschaftsstaat gedacht. Es kann sich kein Mensch, auch ein deutscher Reichsfansler nicht, der eisernen Gewalt der Entwicklung der Zustände und Verhältnisse entziehen. Die Menschentheilen sich in drei Klassen, die erste ist die, welche die Entwicklung der Zustände begreifen, die zweite, die, welche sie nicht begreifen wollen, die dritte Klasse kann sie nicht begreifen. Die erste Klasse schreibt, die anderen Klassen werden geschoben. Bismarck gehört zur zweiten Klasse.

Ein glückliches Flecken Erde muß die in der Rheinpfalz gelegene Gemeinde Schopp sein; denn da erhielt neuerdings jeder Bürger fünfzig Mark ausbezahlt, da man nicht wußte, was man mit den Einnahmen überschüssig aus 1880 anfangen sollte. Vor wenigen Jahren erhielt Jeder sogar achtzig Mark.

Maurice Albrecht,
Deutscher Zahnarzt.

Office: Room 54 Fletcher und Sharpe's Block

Chas. Meyen & Co.,

einige

deutsche Anzeigen - Agentur
für die gesammte deutsch-amerikanische Presse.

37 Park Row, New York.

Bestellt seit 1857.

Benj. F. Grafton Story B. Ladd
Halbert G. Payne
Patent-Commissioner.

Patente.

Payne, Grafton & Ladd.

Attorneys and Solicitors americanischer und ausländischer Patente.

412 fünfte Str. Washington, D. C.

Ausübung des Patent-Gesetzes in all seinen Zweigen in der Patent-Office und in der Supreme und Court der Ver. Staaten. Pamphlets werden gegen Einladung der Postmarken frei verschickt.

Die beste Zeitschrift - halte sie.
Schön illustriert.
35. Jahrgang.

Der

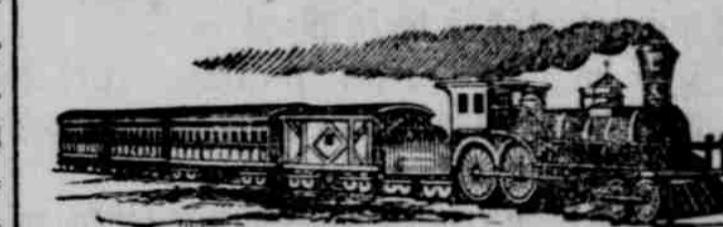
Scientific American.

Der Scientific American ist ein Wochenblatt von 26 Seiten, schön gedruckt und reich illustriert, berichtet über die neusten Erfindungen und über die Fortschritte in Kunst und Wissenschaft usw. Preis \$2.00 per Jahr, 60 für 6 Monate, einfallsreich Porto. Rabatt für Agenten, Einzelpreis Nummer 10 C. Remittance per Postanweisung an Mann & Co., Herausgeber, 37 Park Row, New York.

Patente. Wir besorgen amerikanische und ausländische Patente und haben zahlreiche Erfahrung. Patente werden zu billigen Preisen angeboten. Durch den Scientific American werden alle durch uns erarbeiteten Patente bekannt geblieben, von großem Wert.

Wir verlangen unterjuchen wir in jedem Falle für einen Bereich, ob ein Patent erlangt werden kann oder nicht. Auch schicken wir der Firma frei unter handschuh über Patentscheine. Ganzes Handelsmarken und wie u. zu welchen Kosten die selben erlangt werden.

Munn & Co., 37 Park Row, New York.
Zweig-Office, Ecke 8 und 7 Str. Washington, D. C.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 10. Oktober 1880.

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn. (See Line.)

Abgang: Ankunft:

NY & B Gr. 8. 4.20 Pm 2 & 3 Gr. 8. 6.55 Pm
7.20 Pm 2 & 3 Gr. 8. 12.45 Pm
NY & B Gr. 8. 11.05 Pm 3 Union Accm. 3.45 Pm
Layton & B Gr. 8. 11.35 Pm 30 & 31 Gr. 2 & 2 Gr. 8. 6.05 Pm
NY & B Gr. 8. 7.15 Pm 31 Gr. 2 & 2 Gr. 8. 10.55 Pm

Brightwood Division, E. C. G. and A.

4.15 Pm 7.15 Pm 3.45 Pm 6.05 Pm
7.20 Pm 2.25 Pm 5.55 Pm 6.45 Pm
11.05 Pm 11.15 Pm 10.35 Pm 10.55 Pm
1.00 Pm 6.10 Pm 12.45 Pm 3.45 Pm
3.55 Pm 11.10 Pm 4.25 Pm .56 Pm

Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn (Pan Handle)

NY & B Gr. 8. 4.20 Pm 3.45 Pm 6.05 Pm
7.20 Pm 2.25 Pm 5.55 Pm 6.45 Pm
NY & B Gr. 8. 11.05 Pm 10.20 Pm 10.55 Pm
Dayton & B Gr. 8. 4.20 Pm Dayton & B Gr. 8. 10.45 Pm

Terre Haute, Vandalia und St. Louis Eisenbahn.

Mail Train 7.30 Pm 2. u. Cinc. Gr. 8. 3.30 Pm
Tag Gr. 8. 11.40 Pm Schnellzug 4.00 Pm

Terre Haute 8. 11.00 Pm Tag Express 5.35 Pm

Mail and Acc. 10.00 Pm Mail and Acc. 6.40 Pm

2. u. Cinc. Gr. 8. 11.40 Pm Mail and Acc. 6.40 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn.

6. & 8. 9. 24. 8. 4.15 Pm 3.45 Pm 3.50 Pm

Cincinnati Acc. 6.35 Pm 3.45 Pm 3.50 Pm

Chicago Mail 8. 3.10 Pm Chicago Mail 2.00 Pm

St. Louis Mail 6.00 Pm 2. & 3 Gr. 8. 10.55 Pm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn.

6. & 8. 9. 24. 8. 4.15 Pm 3.45 Pm 3.50 Pm

Cincinnati Acc. 6.35 Pm 3.45 Pm 3.50 Pm

Chicago Mail 8. 3.10 Pm Chicago Mail 2.00 Pm

St. Louis Mail 6.00 Pm 2. & 3 Gr. 8. 10.55 Pm

Deseretville Division.

Deseret & B Gr. 8. 7.30 Pm 3.45 Pm 3.50 Pm

Deseret & B Gr. 8. 11.25 Pm 12.25 Pm 12.20 Pm

Deseret & B Gr. 8. 11.25 Pm 12.25 Pm 12.20 Pm

Indianapolis, Peru und Chicago Eisenbahn.